

Hauptwörter auf t von b- und m-Stämmen (geb-en: Gift, heben: Heft, hab-en: Haft; (ver)nehmen: Vernunft, (an)komm-en: (An)kunft), oder auf -st neben n-Stämmen (brenn-en: Brunst, gönn-en: Gunst, gewinn-en: Gewinn, spinn-en: Gespinnst; (ab)spann-en: Gespenst; könn-en: Kunst) gefellt sich heute kaum ein neues Glied bei. Höchstens wenn in einer Wortklasse eine Endung besonders oft auftritt, aber mehr die Wortklasse bezeichnend als wortbildend, dann wird sie oft rein mechanisch angefügt, um Wörter und selbst Wendungen als einer solchen Wortklasse zugehörig zu kennzeichnen. So sind die vielen Genetive auf s, die als Adverbien gebraucht werden, die Veranlassung geworden, überhaupt Adverbien durch ein solches s kenntlich zu machen. Man denke nur an *jenseits*, *blindlings*, *hinterrück(en)s*, *unterweg(en)s*, selbst tags darauf und bis heutigentags und (des) Nachts; dann anderorts und aus lebhafterer Erinnerung an einen möglichen Genetiv andernorts, gerade so wie sich neben dem altberechtigten anderseits jünger anderer- und einerseits entwickelt haben, von Teil aber richtig nur eines- und ander(e)nteils. Auch an wirkliche und scheinbare Partizipien ist das s angetreten, wie *durchgehends*, *zusehends*, *vollends*, während eigends statt eigens schlecht ist. Wo das s gegen den Gebrauch einmal fehlt, empfindet man den Mangel bereits unangenehm, so etwa wenn der Tiroler Schriftsteller H. Hörmann verspricht, etwas besonder zu erzählen. Anderseits heißt es der Neigung für dies s zu sehr nachgeben, wenn man es auch an Fügungen hängt, in denen schon Präposition und Substantiv das adverbiale Verhältnis deutlich genug ausdrücken, oder wenn der ursprünglich immer partitiv gedachte und noch jetzt mehr oder minder so empfundene adverbiale Genetiv geradezu ein Widerspruch ist gegenüber einem Ausdrücke, der die Ausdehnung über eine Strecke bezeichnet und somit den Akkusativ fordert. Deshalb ist falsch über *mittags*¹⁾, *tagsüber*, *sommersüber*, *durchwegs*, *inlands* statt über *mittag*, (den) Tag über, den Sommer über, *durchweg*, mehr ins Land hinein. Öfters hat mit diesem s herrschend werden können, weil es die Komparativbedeutung verloren hat und nur noch so viel wie manchmal besagt, aber darum ist kein Anlaß, mit den Österreichern das s auch an die Komparative ferner und weiter anzuhängen. Auch *stillschweigends* statt *stillschweigend* ist nicht zu empfehlen, da das Wort noch viel zu sehr in seiner eigentlichen partizipialen Bedeutung gefühlt wird. Vollends sind *mancher-*, *vielerorts* widerspruchsvolle Bildungen; beginnen sie doch mit einem Wesfall in der Mehrzahl und am Schluß ist in diesem s das ursprüngliche Zeichen des Wesfalls der Einzahl angehängt.

§ 3. **Formerweiterndes t.** Mehrfach dient auch t einem ähnlichen Zwecke. So heißt es nur noch selbst neben *selb-ständig*, *jetzt* und *einst*, und zugleich *eins-* oder *einstmals*, *vermittels* oder *vermittelst*. Ebenso ist das t des zweiten Partizipiums von den vielen zugleich adjektivisch verwendeten Partizipien her an einige Adjektive getreten, so in doppelt und gewohnt, wofür das Volk noch gewohne sagt. Nur daß gewohnt, das auch Mittelwort von dem immer seltener werdenden Zeitwort *gewöhnen* (= gewohnt sein) sein kann, dann vom Partizipium *gewöhnt* von *gewöhnen* auch

¹⁾ Auch nicht gut ist über *Essens*, obwohl es auf einer Weglassung von Zeit beruhen dürfte.

noch den Umlaut herübergenommen hat, ist ein Übelstand. Wenigstens dann sollte man gewohnt und gewöhnt auseinander halten, wenn es zu unterscheiden gilt, ob jemand etwas *gewohnt* geworden ist, ohne daß von anderer Seite bewußt darauf hingearbeitet worden, oder ob er an etwas gewöhnt, d. h. durch von anderer Seite bewußt veranlaßte Gewöhnung zu etwas erzogen, hingeleitet worden ist. In jenem Sinne schreibt Zul. Ponten: Ich bin eine gewohnte Taube, ich komme von selbst zurück, und ebenso hätte z. B. C. Förster lieber schreiben sollen: „Ich bin das Gehen im Tret-
rad des häuslichen Lebens schon gewohnt (statt: gewöhnt).“ Über mein-
eiertwegen u. ä. vergl. § 156.

§ 4—17. Wortableitung.

§ 4. Im übrigen zeigen diese Bildungen sämtlich die Eigentümlichkeit unserer heutigen Sprache überhaupt nur noch möglichen Ableitungen. Ableitungen entstehen, indem ein Stamm verschieden abgelautet wird, oder indem an gegebene Stämme, Wörter und Wendungen einzelne Bildungs-
laute oder für sich allein nicht mehr verständliche Vor- und Endsilben angefügt werden. C. Fleischlen freilich hat gar gewagt: Wir sind im letzten Grunde alle Rafaele ohne Arme. — *Woller* und *Möchter* statt *Könner*, also ein Wort auf -er von der Konjunktivform *möchte* gebildet, trotz erreicher Gedrungenheit des Ausdrucks nicht nachahmenswert.

Dem Zuge der Sprache nach Knappheit sind von je Hauptwörter entsprungen, die nur den Stamm von Zeitwörtern, einfachen wie zusammengesetzten, so gut auf der Stufe der Kennform wie auf abgelauteter darstellen, und anderseits äußert sich der Drang nach Schlagkraft der Wörter, nach lebhafterer Beschäftigung der Einbildungskraft in vielen neuen Zeitwörtern, die knapp und kühn aus Haupt- und Beiwörtern, ja ganzen Wendungen gebildet sind.

1) Den Verbalstamm darstellende Hauptwörter. Halt, Schick, Ruck, ohne Zuck und Muck; Pfiff, Schliß, Ruch, Ruf; Betrag, Begehr, (Ge)brauch, Vergleich, Bericht, Bauwich (Mindestabstand zwischen Häusern offener Bauweise), Um- und Ausspann sind alle solche Bildungen. Grabbes der Schlepp (statt: die Schleppe) hat einen alten volkstümlichen Vorgänger im Ochsen-schlepp, wie die gleichlautenden Familiennamen das Alter von Stritt (neben Streit) und Schied bezeugen. Herber bildete der Darleih, G. Keller schreibt im Begleit einer Dame und in Begleit der Nonnen, sein Schüler Federer läßt einen Schnauf und Schwatz tun, und der dritte Schweizer, Spitteler, beklagt den Hinscheid (statt das Hinscheiden), neben dem der Entscheid allgemein im Volksentscheid gang und gäbe geworden ist. Durch den Fürsten v. Bülow ist auf Gedeih und Verderb üblich geworden wie Verbund durch die Verbundgeschosse, -maschinen und -schaltung; und der Wasserverkehr zeitigt den Sog (das Zielwasser des Schiffes), den Schwell, Stau, Auf- und Verstau und den Wasserverdrang (H. Stegemann). Andere neuere Wörter sind im Verfolg der Sache, der Beipack, der Verzehr (Konsum); W. Fleg' Braus des Sturmes, Hindenburgs Abruf der Truppen, der Erhalt des Briefes, die Fahrradeinstelle, der neue Grub auf Goldfeldern und dem Verbot entsprechend ein österreichisches Anbot, und überall freut man sich über den sichern Treff eines Bühnenleiters. Ersichtlich stellen alle diese Wörter Handlung oder Vorgang oder durch solche hervorgebrachte Zu- oder Gegenstände dar, und so bleibt,